

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Pischowen.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12,- Rgt. 11
Differente werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet.

N° 70. Mittwoch, den 5. September. | 1860.

Digitized by srujanika@gmail.com

Friedenaussichten und der Geschäftsaufschwung.

In der Geschäftswelt macht sich gegenwärtig wieder ein Vertrauen auf friedliche Zeiten bemerkbar, das wir nur als ein erfreuliches bezeichnen können, indem wir daran mit Recht die Hoffnung knüpfen, daß unsere Arbeitsverhältnisse sich bald günstiger als seither gestalten werden. Indessen sind die Fernblicke der Geschäftswelt doch anderer Art, als die der Politiker, und wir halten es für einen großen Fehler der Politik, wenn sie nicht weiter hinaus das Auge richtet, als es die Geschäftswelt erlaubt und thun darf. — Dem Geschäftsgang genügt es und darf es genügen, wenn sich ihm die Aussicht eines Friedens bis über die Zeit hin eröffnet, wo sein vorliegender Unternehmungen sich abgesponnen hat. Mit Ausnahme großer Anlagen, welche meist von Gesellschaften unternommen werden und die für die allgemeinen Arbeitsverhältnisse nicht maßgebend sind, dehnen sich die eigentlichen geschäftlichen Unternehmungen in productiven Arbeiten selten über mehrere Jahre hinaus. Es genügt dem tüchtigen Geschäftsmanne, zwei Jahre des Friedens mit einiger Wahrscheinlichkeit vor sich zu sehen, um ihn zu veranlassen, für den voraussichtlich erhöhten Bedarf an Fabrikaten arbeiten zu lassen und durch eröffneten Credit seinen Geschäftszweig zu beleben. Anderer Art sind und sollen die Fernblicke des Politikers sein. Ihm gestade kann unter Umständen die Ruhe auf zwei Jahre nur als eine neue Vorbereitung weiterer Krisen erscheinen und er darf unter solchen Verhältnissen nicht früher Vertrauen zu den Zuständen fassen, als bis er erkannt, daß gewisse einmal aufgetauchte Krisen zu einem wirklichen, festen und dauernden Abschluß gekommen sind. In diesem Sinne beurtheilen wir die gegenwärtige Lage Europas nach sehr verschiedenen Gesichtspunkten, je nachdem wir die Interessen der Geschäftswelt oder die Entwicklungen der Politik in's Auge fassen. — In den geschäftlichen Kreisen fühlt man mit Recht, daß vorläufig in den mitteleuropäischen Staaten eine Friedenszeit in Aussicht steht. — Wo es sich nicht um neue Anlagen handelt, die erst lange Jahre der Wirksamkeit bedürfen, um sich emporzuarbeiten, wo es sich blos um erhöhte Beschäftigung bereits gangbarer Fabriken in gangbaren Fabrikaten handelt, da liegt die Wahrscheinlichkeit günstiger Aussichten in der That vor. Es gilt dies sowohl von Deutschland wie von Frankreich und England, und günstebunter Jahrgang.

hierbei ist es für die Handelswelt von großem Vortheil, daß die gegenwärtigen Verhältnisse Europas keine Aussicht darbieten, daß sich etwa eine Einmischung im dynastischen Interesse in die italienische Frage wird gestellt machen können. Die italienische Krise wird aller Wahrscheinlichkeit nach eine locale auf Italien selbst beschränkt bleiben, und da dieses Land nicht von großem handelspolitischem Einfluß auf unsere Fabrikationszweige ist, so wird sein fraglicher Zustand in die günstigere Aussicht der nächsten Zeit nicht gerade allzu störend eingreifen. Mit vollem Recht steht auch die Handelswelt in dem Antrage Frankreichs, einen Handelsvertrag mit dem Zollvereine abzuschließen, eine Bürgschaft, daß es Louis Napoleon für die nächste Zeit ernstlich um Aufrechterhaltung eines friedlichen Verhältnisses mit Deutschland zu thun sei. Verträge der Art sind eine Herausforderung des Vertrauens, nicht blos an Deutschland, sondern auch an die Geschäftswelt Frankreichs gerichtet. Die Aussicht auf solche Verträge ist für beide Länder eine Veranlassung zu erhöhter Unternehmungslust in gewerblicher Beziehung. Denken wir uns auch die Möglichkeit, daß die deutsche Arbeits-, Handels- und Geschäftswelt durch unerwartete Zwischenfälle getäuscht werden könnte, so ist es nicht anzunehmen, daß die französische Geschäftswelt in dieser Beziehung absichtlich irre geleitet wird. Seine ganze Lage gebietet Napoleon, auf die Friedensbedürfnisse Frankreichs Rücksicht zu nehmen; sie in die Irre zu führen, diesen Fehler trauen wir der Regierung Napoleons nicht zu. Hiernach halten wir das wiederkehrende Vertrauen der Handelswelt nicht nur für erfreulich, sondern auch für begründet, und insofern es nicht weit ausschlagende Unternehmungen betrifft, hoffen wir auch auf eine erträgliche Weckung in unserer Erwerbstätigkeit. — Anders jedoch gestaltet sich unser Urtheil, wenn wir die rein politische Fernsicht in Betracht ziehen. Europa steht mitten in einer Krise, von der wir nicht glauben, daß sie einen Abschluß auf dem rein friedlichen Wege der Entwicklung erreicht. Es bereitet sich vielmehr ein Zusammenstoß vor, der einen bessern Zustand erst nach einer großen Kriegs-epocha in Aussicht stellt. Die europäische Gestaltung aus dem Jahre 1815 ist im Zusammenbrechen; aber mit diesem Bruche, der sich bisher langsam vollzieht, wird eine Neugestaltung keineswegs eben so friedlich kommen, sondern sich erst aus kriegerischen Ereignissen ergeben, in welchen Gewalt und Macht der Einzelstaaten sich mit einander gemessen haben werden. Schon jetzt zeigt sich

hierbei ist es für die Handelswelt von großem Vortheil, daß die gegenwärtigen Verhältnisse Europas keine Aussicht darbieten, daß sich etwa eine Einmischung im dynastischen Interesse in die italienische Frage wird gestend machen können. Die italienische Krise wird aller Wahrscheinlichkeit nach eine locale auf Italien selbst beschränkt bleiben, und da dieses Land nicht von großem handelspolitischem Einfluß auf unsere Fabrikationszweige ist, so wird sein fraglicher Zustand in die günstigere Aussicht der nächsten Zeit nicht gerade allzu störend eingreifen. Mit vollem Recht steht auch die Handelswelt in dem Antrage Frankreichs, einen Handelsvertrag mit dem Zollvereine abzuschließen, eine Bürgschaft, daß es Louis Napoleon für die nächste Zeit ernstlich um Aufrechterhaltung eines friedlichen Verhältnisses mit Deutschland zu thun sei. Verträge der Art sind eine Herausforderung des Vertrauens, nicht blos an Deutschland, sondern auch an die Geschäftswelt Frankreichs gerichtet. Die Aussicht auf solche Verträge ist für beide Länder eine Veranlassung zu erhöhter Unternehmungslust in gewerblicher Beziehung. Denken wir uns auch die Möglichkeit, daß die deutsche, Arbeits-, Handels- und Geschäftswelt durch unerwartete Zwischenfälle getäuscht werden könnte, so ist es nicht anzunehmen, daß die französische Geschäftswelt in dieser Beziehung absichtlich irre geleitet wird. Seine ganze Lage gebietet Napoleon, auf die Friedensbedürfnisse Frankreichs Rücksicht zu nehmen; sie in die Irre zu führen, diesen Fehler trauen wir der Regierung Napoleons nicht zu. Hiernach halten wir das wiederkehrende Vertrauen der Handelswelt nicht nur für erfreulich, sondern auch für begründet, und insofern es nicht weit ausschlagende Unternehmungen betrifft, hoffen wir auch auf eine erträgliche Belebung in unserer Erwerbstätigkeit. — Anderes jedoch gestaltet sich unser Urtheil, wenn wir die rein politische Fernsicht in Betracht ziehen. Europa steht mitten in einer Krise, von der wir nicht glauben, daß sie einen Abschluß auf dem rein friedlichen Wege der Entwicklung erreicht. Es bereitet sich vielmehr ein Zusammenstoß vor, der einen bessern Zustand erst nach einer großen Kriegsepochen in Aussicht stellt. Die europäische Gestaltung aus dem Jahre 1815 ist im Zusammenbrechen; aber mit diesem Bruche, der sich bisher langsam vollzieht, wird eine Neugestaltung keineswegs eben so friedlich kommen, sondern sich erst aus kriegerischen Ereignissen ergeben, in welchen Gewalt und Macht der Einzestaaten sich mit einander gemessen haben werden. Schon jetzt zeigt sich

in der französischen Nation ein gewissem Maße der Willen gebildet, während die Spannung zwischen dem Kaiser und den Ständen zu einem großen Maßtheile auf die Macht des Kaisers zurückzuführen ist; aber es ist nicht stark genug ihn zu unterdrücken, selbst wenn er ihn ernstlich unterdrücken wollte. Aber auch diesen Willen können wir bei ihm nicht vorhersagen. Seine Strebungen müssen dahin gerichtet sein, bei seinen Lebenszeiten noch die Autorität der altlegitimen Politik völlig zu erhalten, das kann er folglich das Erbe zu sichern. Bei seinem vorgetückten Lebensalter und der Jugend seines Erbsohnes hat er zu dieser großen Arbeit nicht viel Zeit. Ein paar Jahre der geschäftlichen Erholung Frankreichs könnten später den gegebenen Verhältnissen nur eine Ruhepause für weitere Krisen sein! — Inmitten aber dürfen wir nicht vergessen, daß auch Russland nur eine solche Ruhepause gegenwärtig innehält und in ganz gleichem Maße die Durchdringlichkeit und Gleichgültigkeit, welche Österreich augenblicklich gegenüber dem beobachtet, was wider seinen Protest allenfalls geschwicht, nur einen Sinn hat, wenn man es als solche Erholungspause zu größterer Kraftanstrengung betrachtet. — Darum sagen wir, es darf die handelspolitische Fernsicht, welche nur die nächsten zwei Jahre im Auge hat, uns nicht in der politischen Fernsicht täuschen. England täuscht sich auch nicht. Es ruft ganz gewaltig mit dem allerfeindlichsten Antritt von der Welt; und Deutschland, es wäre betrüblichste Fehler, wenn es die Ruhepause verstreichen lassen wollte, ohne sich für kommende Krisen zu rüsten! (V. u.)

Bundschau.

Am 30. August ist in Karlsruhe der Baden'sche Landtag geschlossen worden. In der Thronrede dankte der Großherzog dem Volke für die ihm bewiesene Liebe und Treue und sprach die Zuversicht aus, daß es keinem frevelhaften Versuche gelingen werde, dieses beglückende Band zwischen Fürst und Volk zu lockern. Die Regierung werde das, was beschlossen ist, mit jener verschöbnlichen Milde, aber auch mit jener Festigkeit ausführen, welche auf dem stärkenden Bewußtsein des guten Rechts und der guten Absichten beruht.

Nach der „A. Z.“ werden die innern Zustände Österreichs als keine befriedigenden erkannt, und jeder Tag, um welchen das Provisorium verlängert werde, gebürtige neue Auswüchse der ererbten Uebelstände. Alle Welt wisse es, und Ledermann sagt es, daß dieser Zustand nicht länger andauern könne. Man glaubte, der Reichsrath würde, durchdringungen von der gefährdeten Situation, seine Arbeiten bald beendigen, allein auch hier fehlt die Einigkeit. Trotz dem gebotenen Stillschweigen fühlt es das Volk hindurch, daß ein schwerer Kampf bevorsteht, und alle Symptome deuten darauf hin, daß dieser Körperschaft die Lösung nicht gelingen werde; es sind die Sonderinteressen darin zu vorwaltend vertreten, und es fehlt das Band der Gemeinsamkeit, da die Regierungssenken sich bisher passiv verhielten. Es wird daher kommen, daß nur ein relatives Majoritätsgutachten an den Reichsrath gelangt, indem aus dem 21er Comité keine absolute Majorität für ein Programm zu gewinnen ist. Es dürften etwa 10 Stimmen sich unbedingt für die Vorlage der ungarischen Magnaten aussprechen. Diese peinliche Zerfahrenheit rechtfertigt die Unruhe aller Geister und auch aller Börsen.

Die Kaiserin Maria hat direkte Verhandlungen aufgenommen mit dem österreichischen Minister und dem russischen Minister, um Friede von Österreich mit dem Kaiser von Rom und dem König Regenten an Festigkeit zu gewinnen.

Während Wiener Blätter den Beweis liefern, daß die Jesuitenschulen eine durchaus exceptionelle, mit den bestehenden Gesetzen im Widerspruch stehende Erziehung einnehmen, und die Gymnasien, die man an eine Unterrichtsanstalt zu stellen das Recht hat, nicht zu entsprechen im Stande sind, übergeht man das Gymnasium in Agram nun ebenfalls an diesen Orden!

Die Minister sollen dem Kaiser Folgendes vorgeschlagen haben: Bei Eröffnung der Versammlung des Reichsraths soll ein Brief des Kaisers vorgelesen werden, welcher die Absicht des Kaisers ausdrückt, den Landeswünschen Genugthuung zu geben. Aber bis ein Mittel gefunden, die entgegengesetzten Tendenzen im Reichsrathe zu versöhnen, werde der Kaiser, um nicht die politische Neugestaltung des Kaiserthums gänzlich zu vertagen, Statuten für die Provinzialstände veröffentlichen.

In Voraussicht eines Angriffs auf Benedig werden die Arbeiten an der Eisenbahnverbindung zwischen Benedig und Deutschland beschleunigt. Am 15. Septbr. soll die Linie von Rabensburg nach Ulm eingeweiht werden; dieselbe ist wichtig für den Tempel-Transport. Rücksichtlich der italienischen Frage wird es immer wahrscheinlicher, daß es zuletzt doch zu einem Kongress kommen wird. Österreich, Preußen und England haben dagegen nichts einzuwenden, und auch Russland kann den Triumph der Revolution nicht mit Gleichgültigkeit ansehen; ihm, wie allen andern legitimen Mächten, muß gleich sehr davon gelegen sein, daß endlich einmal ein Zustand aufhört, der das öffentliche Urtheil verwirrt, indem die Revolution in Vermanenz erklärt wird. Eine Verstärkung der zweiten Armee ist angeordnet, und es begiebt sich vorläufig, und zwar in den ersten Tagen des September, ein Armee-corps nach Italien. — Das man von Seiten Frankreichs Piemont ernstlich zur Vorsicht und Mäßigung mahnt, darf als gewiß angesehen werden. Die Chancen eines Krieges zwischen Italien und Österreich werden in Paris keineswegs als günstig für das erstere angesehen und Niemand glaubt, daß Österreich fremder Hilfe bedürfen werde, um gegen die Italiener allein Benedig zu behaupten. Dieselbe Überzeugung herrscht nicht blos in Paris, sondern auch in Wien selbst vor, und es ist daher zu der Besorgniß, Preußen „gedenke“ in einem Kampf zwischen Österreich und Italien allein sich einzumischen, schon darum kein Grund vorhanden.

Aus der Hauptstadt Neapel und deren nächsten Nähe wird nur Trauriges berichtet. Zu Matera ereignete sich vorige Woche ein schrecklicher Fall. Das Volk riottete sich zusammen und forderte einige karthälsche Grundstücke, deren, wie es behauptete, einige Grundbesitzer unberechtigter Weise sich bemächtigt haben sollten. Es färmte nun in Masse gegen das Haus eines gewissen Gallini, der mit seinem Freund Laurent, einem Musikkührer, anstatt zu versuchen, das Volk zu beruhigen, eine Art zündbarer Bomben unter

die Bevölkerung wünscht, und die Rente, die so schlimm stand, verfügt, daß die alte Schule abgerissen wird; Gott und Gouverneur soll den neuen Schulbezirk bauen, was die Unzufriedenheit und Schmutz thun unter entsetzlichen Qualen. Glied für Glied vom Seide. Hier besogen sollen das Werk der Volksschule geworden sein. Dies geschieht in Gegenwart der Gendarmen, die nicht einschreiten. Nach vollbrachtem Mord zog das Volk zum Hauptquartier der Nationalgarde, löste sie auf, nahm die dreifarbige Fahne weg und pflanzte die weiße wieder auf. Unter den Ermordeten soll ein Franzose, Nomens Franq. Napol. Cora, gewesen sein. Hierauf zog Alles auf die Fluren und singt an, die Gemeindegründung unter sich zu thellen; und, wie vorhergeschenkt war, gab dies zu neuen Schreckensszenen Veranlassung. Die Ortsobrigkeit machte sich aus dem Staube, die Gendarmen verhielten sich passiv. Das Ministerium schreitet nicht dagegen ein.

Die Turiner „Opinione“ meldet aus Neapel vom 25. August Abends: Garibaldi sei am 26. in Palma, 15. Meilen von Monteleone, gewesen. Die entscheidende Schlacht von Biale wurde wesentlich von calabrischen Nationalgarden gewonnen. Der König bedankt sich nach Gaeta zu geben, in der Hoffnung, durch seine Anwesenheit im Lande die Annexion zu verhüten.

Der Bundesrat in Bern hat beschlossen, den Kaiser Napoleon bei seiner Reise an der schweizer Grenze nicht zu begrüßen. Es wird dies nicht geeignet sein, das Verhältnis der Schweiz zu Frankreich freundlicher zu gestalten.

Dass der Kaiser von Frankreich auf seiner gegenwärtigen Reise auch Algerien besuchen wird, ist bereits erwähnt worden. Jetzt wird aus Marseille geschrieben, daß 50,000 arabische Reiter von allen Stämmen, selbst aus Tunis, nach Algier kommen werden, um den Festlichkeiten beiwohnen, welche zu Ehren des Kaisers Napoleon stattfinden sollen.

Wie aus Beyrut mitgetheilt wird, übt der neue Gouverneur Huad Pascha in Damascus strenge Gerechtigkeit. Er hat bereits 70 der Mörder mit dem Strange hinrichten und 110 Soldaten, die an der Mezelei Theil genommen, erschossen lassen; 5000 Einwohner von Damascus, die bei den Wordsern compromittiert waren, hat er zwangsweise in das Heer eingereicht. 4500 Franzosen sind zu Beyrut gelandet. Die zerstörten Christenquartiere müssen auf Kosten der türkischen Bevölkerung neu aufgebaut werden, desgleichen sollen die Türken auch die andern Entschädigungskosten tragen.

Sachsen.

Bei der am 30. August in Heinzelbach bei Wolfenstein abgehaltenen Landtagswahl im 15. bayerischen Wahlbezirk ist der Lehn- und Friedensrichter Thümer zu Gahlen zum Abgeordneten und Lehnrichter Vogel zu Grünthalen zum Stellvertreter desselben ernannt worden.

Bei der am 30. August in Reichenbach i. V. stattgefundenen Wahl eines Landtagsabgeordneten im 16. städtischen Wahlbezirk ist Fabrikant Rob. Bloß in Reichenbach zum Abgeordneten und Fabrikant Bezold in Langensfeld zum Stellvertreter gewählt worden.

In Reichenbach im Vogtlande gibt es eine Partei, die ihr Seelenheil noch in dem starken Buch-

Reichsgesetz zu suchen und zu finden sucht. Durch ein gemeinschaftliches der selben Kinder einer Zunft, die allgemeine Gesetze gesetzen und verhängt werden, in denen der Mensch zur Abschaffung der Elende mit Schmerz, Scham und Klauen in Freiheit schreitet, ist. — Sollten denn die guten Leute wirklich glauben, damit etwas Gutes zu thun? Wir sagen Nein und abermals Nein und rufen mit dem modernen Witschel,

„Schreit die Schrift, und lese sie mit Freuden.“ Aber, wo sie unbegreiflich spricht,
„Da, ihr Brüder, reicht euch die Hände,“ und bekennet: wir verstehen nicht! „Habt uns nicht an leeren Formeln hängen;“ unser Herz, doch auch der Geist sei rein; „Ah, der Friede wäre bald geschlossen,“ Christen, lasst uns nur wahrhaftig seyn! „Richts bestimmen, was wir nicht umfassen,“ Richts behaupten, was wir nicht verstehen! „Alles Große ist durch Einfalt heilig;“ Jeder Glaube wird durch Zugrund schön.
Freiheit hat dem Geiste nie geschadet,
Nur in Fesseln drückt ihn kalte Nacht.
Sicht ist Sicht! der blinde Buchstab tödet,
Und der Geist ist's, der lebendig macht!

Der kürzlich verstorbene sächs. Hofrat v. Wagner hat den Verein zu Rath und That in Dresden zum Universaltheater eingesezt und mehrere andere, dafür Wohltätigkeitsanstalten mit Legaten bedacht. So hat derselbe u. a. 5000 Thlr. dem Feuerhaus, 3000 Thlr. der Armenversorgungsbehörde, 1000 Thlr. dem Retterschiffenfond bei der polytechnischen Schule, 1000 Thlr. der sächsischen Stiftung für freie Badekuren bei den böhmischen und sächsischen Heilquellen, 1000 Thlr. der Liedge-Stiftung &c. vermacht.

Wilhelm Heinrich Göschken in London (Sohn des wegen seiner Verdienste um die Literatur zu seiner Zeit rühmlich bekannten Buchhändlers Georg Joachim Göschken zu Leipzig) hat dem Cultusministerium ein Kapital von 15,000 Thlr. zur Gründung einer Stiftung bei der Landesschule in Grimma überwiesen.

Der Generalmajor v. Hake ist, unter Ernennung zum Generalleutnant, mit der Function eines Gouverneurs der Residenz betraut worden.

In Dresden sind vom 1. Januar bis Ende August d. J. 44,390 angemeldete Fremde durch das Fremdenblatt veröffentlicht worden.

Der ordentliche Professor der Staats- und Cameralwissenschaften, Hofrat Dr. Roscher ist zum Rector der Universität Leipzig für das Universitätsjahr 1860/61 gewählt worden und hat diese Wahl die erforderliche Bestätigung erhalten.

Der Schaden, welchen die Stadt Leipzig durch das Hagelweiter am 27. August im Allgemeinen erlitten, soll sich nach oberflächlicher Berechnung auf 2 Millionen Thaler belaufen.

Großröhrsdorf, 3. Sept. Unsere Sommersaison ist zu Ende, jeder Schänkwirth hat sein Bogel- oder Scheibenschießen abgehalten und damit ist unsere Vergnügungslust für den Sommer zufrieden gestellt. Unsere haute-volée ist nicht in die Bäder gereist — um in Politik zu machen — oder wegen Mangel einer passenden Krankheit — um sich zu erholen; wir machen überhaupt nicht in Politik, sondern bloß in Arbeit. Wir kümmern uns auch nicht um Garibaldi und um die Art und Weise, wie er dort unten — den italienischen Ekel — ruht — wir wissen, dieser Mann mit der Römerseele, braucht bei aller seiner Einjachheit

Wiederholung und die nach dem ersten Schlag
Geschossen, und so entstand eine kleine Gruppe
und von Männern und Kindern aus der Nähe,
die der polnische Bahn fahrt. In dergleichen über
gesehen wird sie noch werden; vielleicht ein katastrophal
Vorfall. Vierzehn Jahre wäre für viele eine
durch unsere Fluren gehende Eisenbahn ein Gege-
stand des Stolzesten gewesen; heute ist sie lebendiges
Wunsch. Damals, als die schlesische Bahn gebaut
wurde und es sehr nahe lag, daß ihr Vortheil bringen-
der Weg von Radeberg über Großhörsdorf nach
Bischöfswerda sei, schrien die Begeisteren, den Richter
an der Spitze, Zetet und die Garrisonen sahen die
Wichtigkeit der Sache entweder nicht ein, oder nahmen
sie auf die leichte Achsel, kurz, da wie damals durch
Richtthum und Abwehr den rechten Augenblick, eine
Bahn in der Nähe zu haben, verfehlten, so wird unser
bedeutender Geschäftsverkehr, Breslau mit eingerechnet,
auf leider oft sehr schlechtem Wege sich fort und fort
der Achse bis auf den Radeberger Bahnhof bedienen
müssen. — Am 31. August Abends fuhr ein Zug
in die Scheune des Bauerngutsbesitzers Schöne in
Eichendorf, wodurch sämtliche Gebäude Schöne's
von den Flammen verzehrt wurden. Außer der bereits
eingesammelten Cente, sind auch drei Stück Ochsse,
die nicht gerettet werden konnten, oder die man im
Gebüsch zu retten vergaß, und zwei Schweine mit
verbrennen.

Wie die „B. N.“ mittheilen, ist in dem Dorfe
Sittendorf bei Altenburg eine Färbebereitungsfabrik eingerichtet worden. Es befindet sich nämlich in der Nähe
dieses Ortes eine Art Lehm, welcher sich zur Bereitung
von gelber und rother Farbe ganz vorzüglich eignet.
Ein gewisser Schreckenberg aus Dresden hat nun dort
ein Gebäude und Maschine eingerichtet, worin zur
Zeit 5 Arbeiter beschäftigt sind. Es soll schon bedeutende
Ausbeute erzielt worden sein.

Am 19. August ist der 69 Jahr alte Bauerngut-
besitzer Joh. Tob. Riedel zu Sittendorf bei Altenburg
vom Scheunendach auf's Lenne gefallen, wodurch
dessen baldiger Tod herbeigeführt wurde.

Dem „Dr. J.“ wird mitgetheilt, daß am 1. Septbr.
Abends nach 9 Uhr auf dem Magdeburger Bahnhofe
in Leipzig ein Rosshändler B. aus Halle tot ges-
fahren worden ist. Er soll über das Gleis gelaufen
und dabei von der dahersfahrenden sog. Schiebemaschine
erfaßt worden sein. — In der Gegend von Machern wurde
am 31. Aug. Abends bei dem von Leipzig nach
Dresden abgehenden Zuge einem Schaffner, welcher
während des heftigen Regenwetters seinen Mantel,
auf dem Wagen stehend, anziehen wollte, an einer
Brücke der Hirnschädel eingeschlagen. Der Unglü-
ckliche ist bereits gestorben.

Am 30. August Nachmittags 2 Uhr ereignete sich
in Chemnitz auf dortigem Schießplatz ein beklagens-
wertes Unglück. Die Vogelschützen hatten ihr alljähr-
liches Abschießen, wobei, wie gewöhnlich, Böller abge-
feuert wurden. Ein solcher zersprang, und ein sorgfältig-
geschleudertes, einige Pfund schweres Stück traf den
gegen 50 Schritte entfernten Spinnfabrikanten Clemm
jun. an den rechten Fuß, so daß dieser zerschmettert
war und abgenommen werden mußte.

Am 29. August Abends stürzte der Zimmergeselle
G. Ulbricht aus Schönhain bei Görlitz im Herzog-

Land Sachsen in die Tiefe, und starb auf dem Schieß-
platz, wo er sich auf dem Rücken eines Pferdes auf-
hielt.

Auf dem Friedhof zu Lübeck am 28. August
Todeszeitpunkt wegen eines sehr schweren Schlaganfalls
starb der weltberühmte Maler des 19. Jahrhunderts
Hauswald. Sein Gesicht und das Gedächtnis des gelehrten
Meisters sind den Menschen wärmer.

Durch einen Blitzaufschlag eines am 27. August
mittags bei Sonnenberg vorübergegangenen Gewitter
entzündet, brannte in Eichendorf die Graue oder
Gärtnerwohnung nieder.

Neueste Nachrichten.

Marseille, 1. Septbr. Nach hier eingetroffenen
Nachrichten aus Rom hätte General Lamortière durch
Tagesbefehl aus Petugia vom 30. v. M. bekannt ge-
macht, daß jede Stadt, die sich bei Annäherung Garibaldi's erheben sollte, bei Plünderei preisgegeben
werden würde (?)

Aus Turin, 1. Septbr., wird der Allg. Tagl. telegraphiert: Die Lager werden wegen Insubordination und Demoralisation einzelner Truppenkörper auf-
gehoben. Die Polizei ist in großer Aufregung. Es lädt Tag und Nacht allerorts auf Magistraten, welche sich hier mit englischem Pass unter dem Namen
Bulaw befinden soll.

Turin, 2. Septbr. Eine große militärische
Möglichkeit der Konzentration der Truppen an der Grenze findet statt. Der Graf von Syracus (Oheim des Königs von Neapel), wohnt hier im königlichen Schlosse. — Garibaldi ist laut Nachrichten aus Neapel im Marsch auf Salerno (5 bis 6 deutsche Meilen südlich von Neapel). — Die heutige „Opinione“ meldet aus Neapel vom gestrigen Tage, daß Garibaldi in Monreale angelangt, daß ein Theil der königl. Truppen zu ihm übergegangen sei, ein anderer sich verstreut habe. Die ganze Provinz Salerno ist insurgt. — Nach der Mailänder „Perseveranza“ vom heutigen Tage ist der König noch gestern in Neapel gewesen.

Aus Neapel, 2. Septbr., wird gemeldet, in der
Provinz Terra-di-Lavoro (der nächsten an Neapel nördlich der Hauptstadt Capua) sei ein Aufstand ausgebrochen, Insurgenten marschieren auf Campobasso, die Hauptstadt der östlich an die ertsgenannte angrenzenden
Binnenprovinz Molise. (Dr. J.)

Calabrie.

Ob Calabrien, die Spitze des italienischen Stiefels, welche jetzt durch die nicht mehr zu bezweifelnde Landung
der Garibaldianer oder Garibaldi's selbst in den Vordergrund der Ereignisse getreten ist, der Schauplatz langerer
Kämpfe oder nur der kurze Durchgangspunkt zu dem
größeren Biel Neapel sein werde, ist noch zweifelhaft,
das Letztere jedoch das Wahrscheinlichere. Jämmerlich aber
wird Calabrien seinen Platz in der Geschichte dieser miß-
würdigen Lage einnehmen. Werfen wir daher einen
Blick auf Land und Leute.

Calabrien, das Sürende des italienischen Festlandes, bildet mit seiner Eintheilung in Calabria ultraiore, ultraiore I. und II. drei Provinzen des in fünfzehn
Provinzen eingeteilten Königreichs Neapel. Alle drei
zusammen hatten 1851 auf 412 Quadratmeilen etwas
über 1,100,000 Bewohner. Die drei Hauptstädte sind:

Gebäude, überwiegend Steinbauten, und durch Giebelverzierung sind die Häuser meistens mit dem Gebrauch von Ziegeln verhindert. Es gibt mehr als 20.000 Gebäude.

Verhältnisse sind nach Rom, das unmöglich zu beschränken ist, nicht schlecht. Eine der Hauptnaturräder ist die Gottheit, welche die Natur einer kleinen Siedlung, nämlich einer kleinen Stadt, die vom Jahrhundert vor Christus bis zum Jahrhundert nach Christus bestanden hat, gegen den Westen hin schenkt. Wenn man sich auf den Hügelkamm zwischen den beiden Seiten des Apennins entlanggehen kann, so kann man sich auf den Hügelkamm zwischen den beiden Seiten des Apennins entlanggehen, der größte Fluss des Landes, welcher das in schöner, fruchtbare Gegend reizend gelegen Toscana, bespült. In diesem Gebiet befindet sich das Kalabrien, welche mit dem übrigen Neapel das schöne Meer, das aber hier durch Weißig- und Seelust gesättigt ist. Nur der höchste Sommer bringt auch beschwerliche Tage (namlich der August) und zu einem hohen, halb verschneiten Gewässer mit verderblicher Ausdunstung. Außerdem erschüttern häufig periodische Erdbeben den vulkanisch unterminierten Boden dieses Landes, das ein verbindendes Glied zwischen dem Bagno und dem seinen Gipfel schon mit Eis und Schnee umkleideten Aetna (dem Monte Etna Siciliens) zu sein scheint. Und doch ist dieses Kalabrien oft ein wunderbarer Ort, freilich mehr von der immer gütigen Natur gesegnet, als von einer auch hierin nur verbündenden und verbildenden Dreytschewirtschaft gesegnet. Die Bourbonschweiz konnte sich nur in Vernachlässigung und Verlassung äußern.

Wie Vielsach liegt die Bodencultur daneben; auch Gewerbe, Industrie und Handel. Manches aber kann die schlechteste Wirtschaft nun einmal nicht zerstören.

Man schildert die Kalabren als einen reich begabten Stamm, gerade, ehrlichend, stark und mutig. Aber auch hierin hat Druck und Nachlässigkeit einer despotischen Regierung höchst nachteilig auf den Charakter gewirkt, daß Höhe, Weidenschaftlichkeit die edleren Seiten überwuchern lassen. Der Bettler Kalabriens wird gelegentlich zum Räuber und Banditen, aber zum „freudigen“, denn den Übergläuben wußten Eltern wie Regierung stets besser zu pflegen, als den Boden des herrlichen Landes, das einst die verfeinerte Blüthe des süditalienischen Griechenthums sah, als die sittlichen und geistigen Maßlagen seiner Bewohner.

Wie steht es mit der politischen Stimmung der Kalabren, so wichtig für die Conjecturen dieser verhängnisvollen Zeit? Darüber sind die Ansichten getheilt. Kalabrien ist das Land nicht bloß der physischen, sondern auch der politischen Revolutionen. Wird es jetzt eine legitimistische Vendee oder eine Stütze der italienischen Einheitsbewegung werden? Eine kalabresische „Glaubensarmee“ hat einst die „partenopäische Republik“ zum Falle gebracht; der Cardinal Russo, von Russen und Türken (!), wie von Engländern unterstützt, brachte die wilden Kalabren in Waffen und der Bruch (die königliche Nichtbestätigung) der von ihm bewilligten Capitulation die Patrioten Neapels in die Kerker und an den Galgen.

Die Einwohner der kalabresischen Stadt Vizzo waren

es, die 1815 den gelandeten Murat ergriffen, der Macht überließen und dafür neben allerlei Freiheiten ihrer Stadt den Namen der „allergetreuesten“ erwarben.

Auch neuerdings liest man, daß die Royalisten in

Kalabrien ihre Waffen bewaffnen, und ein Kalabrese

Dichter ist der vom König Franz II. warm empfohlene Präsident einer italienischer Regierung, die

auch den Adel und den Litteraturkreis und französische Bevölkerung betrifft. Diesen Erfahrungen gegenüber haben andere neuen, welche Kalabrien ebenso als die Erziehung gegen die Modernisierung und Liberalisierung lehrt. Ausdrücklich schreibt „Patriot“ erscheinen lassen. Die Revolution von 1848 hielt sich am Mezzogiorno in Kalabrien. Wie wird von der Haltung der Briten abhängen. Im Allgemeinen aber ist anzunehmen, daß Garibaldi den Geist der Revolution hinlänglich kennt um zu wissen, wessen er sich von derselben bei seiner Expedition zu versiehen habe.

Messina und die Deutschen in Sicilien.

Neben die Zustände von Sicilien und insbesondere von Messina bringt das „Juli-Hefte des Preußischen Jahrbücher“ zwei aus deutscher Feder geschlossene Briefe aus Messina vom 2. und 23. Juni, die sehr viel Interessantes enthalten.

„Wer“, heißt es darin, „in Gegenwart Sicilien beherrschen will, der muß im Besitz von Messina oder, richtiger gesagt, seiner Citadelle sein. Die Geschichte der Revolution von 1848 hat dies vollständig bewiesen. Acht bis neun Monate lang besaß die neapolitanische Regierung von der 490 Quadratmeilen großen Insel nur die paar Acker, auf denen die Citadelle von Messina erbaut ist, von hier aus eroberte sie, nachdem die Wogen der Revolution ihre rückläufige Bewegung begonnen hatten, mit etlichen Schweizer-Regimentern die ganze Insel. Vergeblich hatten die Insurgenten fünf Monate lang bemüht, die Citadelle in ihren Besitz zu bekommen; ja sie hatten mehrere, die Citadelle beherrschende Forts mit Sturm genommen, allein der Mangel an weithin tragendem Belagerungsgeschütz und die Unerschrockenheit der Sicilianer im Kriegshandwerk (das einzige Versprechen, das den Sicilianern von der Regierung gehalten wurde, war, daß sie conscriptionsfrei blieben) ließen die Neapolitaner im Besitz des Schlüssels der Insel.“

Der größte Theil des sehr lebhaften Handels von Messina ist in den Händen deutscher Kaufleute. Da dieselben mit sehr wenigen Ausnahmen Protestant sind, so haben sie sich mit den Schweizern und Dänen zu einer deutsch-evangelischen Gemeinde vereinigt. „Mehr als je empfinden jetzt die zahlreichen, vermögenden Deutschen Messinas den Mangel einer deutschen Kolonialflotte und, was (wie der Correspondent bemerkt) noch drückender ist, den Mangel einer einheitlichen, diplomatischen Vertretung Deutschlands im Auslande.“ So sind alle möglichen deutschen Consuln hier, und jeder von ihnen thut, so viel er vermag, seine Schuldtat; aber was haben sie, Alle zusammen, für einen Einfluß im Vergleich mit dem französischen, englischen, ja dänischen Vertreter? Die Chefs der größten Handelshäuser in den italienischen Hafenstädte sind Deutsche, und mit Stolz werden sie von den Deutschen ausgezählt; deutscches Wesen, deutsche Sitte wird von ihren Familien gepflegt; Singvereine, ja Turnvereine bestehen unter den jungen deutschen Kaufleuten; deutsche Journal-Cirkel sorgen für Aufzeichnung der geselligen Beziehungen mit dem Mutterlande. Und was thun die deutschen Regierungen, um sich die Liebe ihrer Untertanen im Auslande zu erhalten? Mit den lebhaftesten Hoffnungen versorgen jetzt alle unsre Landsleute in Italien, die auch äußerlich gern Deutsche

sondern müßte man sich darüber freuen, daß die
vorausgesagte Regelung, den Österreich-Mitteleuropäischen
Gebrauch zu geben. Städte, wo man die
Schnüre über das Gesicht zieht, durch die Wirkung der
Abgeschüttelten Zügel. „Irg.“-ansah, „daß die Schnüre
eine sehr gesetzliche gänzige; jetzt, da der vorjährige
Zug die beste Gelegenheit gegeben, die Wahlberechtigkeit
der im österreichischen Sihne zurückgebliebenen österreichischen
Schüler kennen zu lernen, hat man sie voll Misstrauen
über den „Irg.“ abgewandt, und es hat ein stilles,
aber fast vollständiger Uebergang in das Lager der
österreichischen, anti-österreichisch gesinnten Partei stattgefunden.“

Der modische Haarsitz.

In einer kleinen Schrift über die Verhinderung
und Behandlung der Taubheit, welche vor acht Jahren
von einem in seinem Fach als Autorität geltenden
Londoner Arzte, Will Harvey, herausgegeben wurde,
heißt es:

„Die jetzt so allgemein unter den Damen verbreitete
Mode, das Haar zu arrangiren, verhüllt ganz und gar
einen schönen Theil des Körpers, das Ohr, und es ist
zu fürchten, daß dadurch in manchen Fällen Ohren-
krankheiten erzeugt werden.“

Diese Prophezeiung ist denn leider in Erfüllung
gegangen. Alle Aerzte, die sich vorzugsweise mit der
Behandlung von Ohrenleiden beschäftigen, erklären ein-
stimmig, daß sie ungewöhnlich viel zu thun haben, in
Folge der thörichten und unnatürlichen Sitte, das
Haar mit einem großen Kissen aufzupolstern und da-
durch den freien und durchaus nothwendigen Zugang
der äußern Luft abzuhalten, sowie das Organ zu ver-
bergen, das einen der natürlichen Reize bildet.“

Es dürfte Zeit sein, die Damen darauf aufmerk-
sam zu machen, daß die Lust für das Ohr so weisen-
lich ist als für das Auge und daß es eben so ver-
derblich als geschmacklos ist, mit Polstern das Organ
zu verhüllen, das die Schallstrahlen aufnehmen und
zammeln und in verschiedener Weise zum Wohlbefinden
des Körpers beitragen soll.

Vermissches.

Bei einem heitern Festmahl in Elberfeld, bei
welchem auch Toaste auf Deutschlands Einheit ge-
sprochen wurden, brachte der bekannte Dichter Emil
Ritterhaus auf den Prinz-Regenten, an dessen Worte:
„Kein Fuß breit deutscher Erde soll in fremde Hände
fallen“, anknüpfend, folgenden nennenswerthen, der
„Elbers. Irg.“ entlehnten Trinkspruch aus:

Ein Hoch dem Mann, der also sprach
Ein Wort, ein rechtes, wahres! —
Das war ein wucht'ger Flügelschlag
Des stolzen Preussenaars!

Es rauschet wie ein Morgenwind
Um unsern Fahnen Falten —
Das war ein Wort! so sprach's der Geist,
Der Geist vom Frei, dem Alten.

Dem Alten, der mit Schuß und Hieb
Kein wußt' sein Land zu segen,
Der französisch mit der Feder schrieb,
Doch preußisch mit dem Degen!

Nicht Frankentrag, nicht Bruderhas
Soll Deutschland je zerreißen!
Ein donnernd Höch, ein volles Glas
Dem deutschen Prinz von Preußen!

— Ich kann mir nicht vorstellen, daß eine solche
längere Zeit, wie die oben erwähnte, ohne
interessante Veränderungen des sozialen Zustand aufge-
bliebe. Gewisslich bestimmt jedes Jahr eine gewisse
theoretische Entwicklung unter den Arbeitern selbst, die
Gedankenbildung, die sind im Grunde eine sehr einfache
Klopp. Es geht dabei keinen Anstoß, daß Frauen
älter, junge Mädchen aus dem steinen Mittelalter
in die Fabriken gehen, um vier oder fünf Jahre in
denselben zu arbeiten und sich eine häusche Summe zu
ersparen. Es heißt unter ihnen in manchen Fa-
briken ein wahres Wettspiel wichtig zu werden, sich
unkabelhaft zu betragen und geistig auszubilden; sie
halten auf Sauberkeit und Anstand, und so heret-
tman, daß einst die Frau eines Senators in Washington,
die durch Anmut, Geist und Sitten eine berühmte
Gesellschaft bildete, mit Selbstgefühl erklärt, sie
verdanke ihre Ausbildung der Zeit, da sie zuvor
in einer Baumwollfabrik gearbeitet habe. Sie war
eine self made Frau, d. h. alles durch sich selbst ge-
worden, und darauf liegt der Unterschied der höchsten
Werth. Geistliche, Richter, Landwirthe bezeichnen
solche Arbeiterinnen vorgezogene Weise gern, weil sie am
Fleisch gewöhnt und fest von den Fleisch sind, welche
den tragen, verzerrten, unkästigen Mädchen der
sogenannten „guten“ Klassen anhaften; denn die
Mädchenziehung ist in den „guten“ Häusern der
Amerikaner durchgängig grundschlecht.

— In Orleans hat ein ehemaliger Automobilist,
der in Algerien gedient hat, Probesahnen mit einem
Wagen gemacht, der, durch eine Locomotive von sechs
Pferdestark gezogen, auf gewöhnlichem Wege dahin
rollt. Die Schienen sind französisch an den Rädern
selbst angebracht. Jetzt ist der Erfinder dabei, für den
kaiserlichen Prinzen eine kleine Dampf-Kutsche nach
diesem System zu fabrizieren, so daß man vielleicht
nächstens im „Moniteur“ lesen wird, wie Se. Kaiserliche
Hoheit mit einer weit über Doro Alter gehenden
Geschicklichkeit spazieren-dampft.

— „Piemonteselei“ nennen die Österreicher, was
jetzt die Piemontesen in Italien treiben. Am Rhein
nennen sie die Helenamedaille, welche deutsche Vetera-
nen tragen, „Kainzettchen“. —

Böllswirtschaftliches.

Sauer gewordene Milch oder Bier erhält
den guten Geschmack dadurch wieder, wenn man einige
Tropfen Holzäpfchenlauge hineinhübt. Werkt man, daß
Milch beim Kochen zusammenlaufen will, so ist dieses
ebenfalls mit Erfolg angewendet. Um Milch und Bier
vor dem Sauerwerden zu bewahren, thue man bei Be-
reiten von der Lauge hinzu; allerdings darf man nicht so
viel nehmen, daß die Lauge einen Geschmack zurückläßt.
Verdorbenes Eßig wird wieder gut, wenn man
zerstoßenes Weinsteink in scharfem Eßig auflöst, an der
Sonne dörrt und unter den verdorbenen Eßig thut.
* (Wie erhält man Bier auf längere Zeit
gut und frisch?) Man hat manchmalige Mittel,
um dies zu erzielen, z. B. das Einlegen derselben in
trocknen Sand, Sägespäne, Kleie oder Hüttel. Man
übergleicht sie auch zum Theile mit einem kleinen Beil
von gehärteten Stahl und verwahrt sie gut eingewickelt.

Der Schädlingsbekämpfung und der Pestizidwirkungen und an einem anderen zu verhindern. Eine der besten Mittel aber soll sein, dass man auf den eingelagerten Eiern eines auf einer Zeit mit einem Ei und nicht es durch das Ei legen darf. Wenn dies geschieht wird das Ei selbst unverzehbar und im Gehen kann, verhindert dasselbe am Verküpfen und hält auch die atmosphärische Feuchtigkeit, wenn sie eintritt, die Eiähnlichkeit verstößt oder doch fördert. Vor dem Gebrauch legt man derartige Eier in heißes, doch nicht kochendes Wasser, so lange bis sie warm werden. Sie schmelzen nach dieser Vornahme vollständig wie frisch gelegte.

WITZ UND SPÄTENDE HILF 1860

Ein ausstehendes Publikum dürfte auf einen ausgewählten Abend, welcher morgen unweit Stadt besucht, außerordentlich zu machen sein, indem Mr. Camponio, der berühmte Sänger unter Wirkung eines bedeutenden Geldbetrags, den Opernsänger S. Vez aus Wien, ein großes Instrumental- und Vocal-Concert abhielt veranstalten wird. Aus Nr. 34 der "Oberlausitzer Zeitung" ist uns eine höchst günstige Bezeichnung zu Ohr gekommen, infolge deren wir Kunstgenüsse seltener Art erwarten dürfen.

Bischofswerda, 4. Septbr. 5 und 6

Bischofswerdaer Semmel- und Brod-Tare

vom 3. September 1860 an bis auf weitere Anordnung.

	1 Pfund	14 846	6 Out.
Ein weißes Schäfchenbrod	muss wiegen	8	7
Ein weißes Dreifennigbrod	•	1	8
Eine Schäfchen-Semmel	•	3	6
1 Pfund gutes hausbacken Brod kostet	•	5	3
•	•	7	1
•	•	8	9
Der Scheffel Weizen ist angenommen zu 6 Thlr. 5 Ngr. — Pf.	Roggen	4	2

Landständische Bank.

Wegen Zinsberechnung wird in der Landständischen Sparbank den 12. September bis mit 30. September l. J. nicht expedirt.

J. G. GRAESER'S Chinarinden-Pomade

wölle sich, wie ich durch Zeugnisse glaubwürdiger Personen nachweisen kann, als das unfehlbarste Mittel zur Wiederherstellung und Stärkung des Haarwuchses selbst in solchen Fällen bewährt, wo die Haare viele Jahre hindurch gänzlich verschwunden waren, verkauft in großen Büchsen zu 12 Ngr., in kleinen zu 6 Ngr. commissarisch Herr G. Meißner in Bischofswerda, Bahnhofstraße Nr. 188.

Auch eignet sie sich vorzüglich als Förderungsmittel zum Wachsthum der Barthaare.

Alle Diejenigen, welche die Beträge für vom Harthauer und Goldbacher Revier erstandenen oder erkaufsten Hölzer noch schulden und denen ein späterer Zahlungstermin nicht bewilligt worden ist, werden hierdurch veranlaßt, ihren Verbindlichkeiten nunmehr nachzukommen.

Stittergut Harthau, den 30. Aug. 1860.

Die Forstverwaltung.

Sonntag, den 9. September,
Nachmittags 3 Uhr, soll das

Grummel

auf den zum Amtsgericht Belmsdorf gehörigen Folgenwiesen verkauft werden. Anfang beim Forstamt.

Necht persisches Insecten tödendes Pulver
bei Friedrich May.

Hausverkauf.

Das hier selbst auf der Wallgasse unter Nr. 316 des Brandkatasters gelegene Wohnhaus, welches aus 5 Stuben, 5 Kammern und 2 Kellern besteht, soll mit Viehlehenparzelle auf freier Hand verkauft werden, und wollen sich Käufer deshalb beim Besitzer daselbst melden.

In 4. Klasse erhält meine Collection folgende Gewinne zu 85 Thlr.:
Nr. 11,460. 11,468. 13,262. 13,269. 13,293.
— 13,299. 14,653. 14,660. 42,150. 42,164.
— 42,177. 42,199.

Loose zur 5. Klasse f. f. Bandes-Lotterie, welche den 24. d. M. ihren Anfang nimmt, empfiehlt

Carl Krug in Bischofswerda.

Zu verkaufen

ist ein gutes, fehlerfreies Pferd, 7 Jahr alt, in Nr. 85 in Berthelsdorf bei Neustadt b. G.

Loose für Radionlotterie

zu 100. Werten und zum Preis von 100.000 Thlr. zu gewinnen. **Friedrich May.**

Sang d. Munition

langwährenden Aufenthalt empfiehlt es sich, dass die Reisenden mit dem S. Ehrentraut

auszurichten. **S. Ehrentraut**

Befanntmachung.

Görlitzer, Wagner, Menntmannsdorfer und Weinböhlaer Salz, sowie **Guano**

und **Wochenmehl, Kuttermehl und Kleie**

empfiehlt. **H. G. Hornwermüller**

Bahnhof Bischofswehrda

Weizenmehl

in verschiedenen Nummern verkauft zu möglichst billigen Preisen

Friedrich Stange.

Herrenhauspächter in Elstra.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, dass ich Dienstag den 4. d. M., einen sehr schönen, fetten Ochsen schlachte. **H. Beyer,**

Gleischaermester.

Ein Wädchen für Haus und Kind, mit guten Bezeugnissen versehen, findet künftiges Michaelis ein Unterkommen. Näheres in der Expedition des sächs. Erzählers.

Eine Biehwirthin für das Rittergut Nedaschütz wird gesucht. Antritt 1. October.

Ein ehliches, reinliches, williges, in der Schule und im Hauswesen bewandertes Mädchen wird für das Rittergut Nedaschütz gesucht. Antritt 1. October.

Tausend Thaler sind im Ganzen oder getheilt gegen sichere Hypothek auszuleihen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Verloren wurde von der Ramenzer Straße (Markt, Kirchgasse) bis auf Schiebhaus ein **Ming.** Die Mitte desselben enthält fünf blaue Steinchen, welche ein Vergissmeinnicht vorstellen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Bogelschießen mit Schneppern

Sonntag, den 9., und Montag, den 10. September, (Montag für Verheirathete), wozu ganz ergebenst einlädet

August Gebauer in Obersteina. NB. An beiden Tagen **Ballmusik.**

Theater

in der Schänke zu Pelsendorf.

Morgen, Donnerstag, zum letzten Male: **Genovefa.** **Albrecht Hartig.**

Sedaction, Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswehrda.

Ein großer und zweitklassiger

großes Zirkus- und

Instrumental-Concert,

kommt am 21. September um 10 Uhr in den

Componisten Org. W. Müller aus Leipzig, unter gütiger Mitwirkung des Feldmentors

Herrn J. Weh, Opernsänger aus Berlin.

Es werden durch Herrn Weh u. d. folgende Gesangs-

partien zum Vortrag kommen:

Der Sie. Ried von Niederwacker.

Mein Engel, von Offenbach.

Schlingstache, Lied von Fischer.

Der Jagdhahn, Lied von G. A. Beholdt.

Der Himmel im Thale, Lied von Marschner.

Das Uebrige durch die Programm.

Entrée 5 Rgt. Anfang Abends 7 Uhr.

Einladung.

Nächsten Sonntag, den 9. September,

Bogelschießen mit Schneppern,

und Tanzmusik, wozu ergebenst einlädet

Wilhelm Paufler,

auf der Friedrich'schen Schänke zu Oberbuckau.

Am 21. d. M. früh 14 Uhr verstarb nach vierwöchentlichen Krankenlager so unerwartet unser alter Gatte, Vater, Bruder, Schwieger- und Grossvater, des Garten-

nahrungsbetrieb und Fleischer

Johann Traugott Elixicht,

zu Niederottendorf,

im 66. Lebensjahr. Seinem ausdrücklichen Wunsche gemäß, fühlen wir uns verpflichtet, allen seinen alten Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne, welche ihn bei dessen Lebzeiten mit Liebe und Wohlwollen erfreuten, während seiner Krankheit insbesondere ihre herzliche Theilnahme an den Tag legten und bei seiner Bestattung so zahlreich zu seiner letzten Ruhestätte geleitet, unserm tiefgefühltesten, herzlichsten Dank auszusprechen.

Niederottendorf, am Begräbnistage,

den 24. August 1860.

Die trauernden Hinterlassenen.

Dresdner Producten-Märkte vom 31. August.

Weizen weiß pr. 2040 Pf. Brutto loco 78-80 Thlr.

Weizen braun pr. 2040 Pf. Brutto loco 75-83 Thlr.

Rogggen pr. 1920 Pf. Brutto loco 51½-52½ Thlr., Septem-

Octbr. 50 Thlr. B. Gerste pr. 1680 Pf. Brutto loco 41-

43 Thlr. Hafer pr. 1200 Pf. Brutto loco 28½-29½ Thlr.

Dessaaten: Raps pr. 142 Pf. Brutto 6½ Thlr. G. Spiru-

tus pr. Cimer à 72 L. a 80 Pf. Brutto loco ohne Angebot.

Wagner Productenpreis

vom 1. September.

Weizen: 5 Thlr. — Rgt. bis 6 Thlr. 5 Rgt. — Pf.

Korn: 3 . 20 . 4 . 2 . 5 .

Gerste: 2 . 25 . 3 . 2 . 5 .

Hafer: 1 . 20 . 2 . 5 .

Erbsen: 5 . 5 . — . — .

Butterpreise: in Dausen à Rente: 11 bis 13 Rgt. — Pf.

in Bischofswehrda & Rente: 11+12 Rgt. — Pf.